

Weitere W.: s. u. Stafleu.

L.: Eisenberg; Stafleu (m. W. u. L.); H. v. Handel-Mazetti, in: *Annalen des k. k. Naturhist. Hofmus.* 23, 1909; K. Keissler, in: *Verh. der Zoolog.-botan. Ges.* 85, 1935, S. 149ff. (m. W.); Nö. *Arztechnik*, bearb. B. Weinrich, 1990; R. Stangl, *Die Botanik am Rennweg* ..., ed. W. Morawetz, 1992, S. 61; Nö. *LA, St. Pölten, NÖ; UA, Wien*.

(M. Petz-Grabenbauer)

Stocký Albín, Archäologe und Ethnologe. Geb. Prag, Böhmen (Praha, Tschechien), 24. 2. 1876; gest. ebd., 18. 4. 1934. – S. stud. 1895–1900 Chemie am Prager Polytechnikum. Als Zuckerspezialist wurde er in der Zuckerfabrik in Dobrowitz (Dobručice) angestellt, interessierte sich jedoch auch für Geschichte und Archäol. 1906 wurde er nach Neubydžow (Nový Bydžov) versetzt, begann in der Umgebung seines neuen Wohnorts mit archäolog. Forschungen und arbeitete 1906–12 als Verwalter und Geschäftsführer des dortigen Stadtmus. Nach dem Tod von Pič (s. d.) leitete S. 1913–29 die Urzeitabt. im Nationalmus. in Prag, mit Ausnahme der Kriegsjahre, in denen er in Dalmatien eingertickt war. 1917 weilte S. in Bosnien und Herzegowina als Sammler für das Kriegsmus. in Wien. Nach seiner Rückkehr ins Zivilleben prom. er 1920 an der Univ. Prag zum Dr. phil. und habil. sich noch im selben Jahr. 1927 ao., 1929 o. Prof. für prähist. Archäol. und Ethnographie, war er – als Nachfolger L. Niederles (s. d.) – auch Dir. des Archäolog. Inst. an der Univ. Prag. S. spezialisierte sich auf das Neolithikum und Aeneolithikum und erforschte Höhlen im Böhm. Karst sowie das kelt. Oppidum in Stradonitz (Stradonice). Im Nationalmus. widmete er sich auch der Anthropol. und der Konservierung, für die er als ausgebildeter Chemiker die erforderl. Kenntnisse besaß. Unvollendet blieb S.s umfangreiche Monographie über die Urzeit in Böhmen, „Pravěk země české I. Věk kamenný“ 1926, französ. 1929, von der nur der erste Tl. erschien. Dieser brachte eine chronolog. Gliederung des böhm. Neolithikums im Rahmen der europaweiten Entwicklung. Populärwiss. war S.s dreibändiges Werk über die Urgeschichte Böhmens in der Stein-, Bronze- und Eisenzeit konzipiert. S. verf. zahlreiche Abhh. für Fachz., etwa über die Aunjetitzer, die Billna- und die röm. Kultur, über die Urzeit Prags sowie über Konservierungsfragen. Er arbeitete für zahlreiche in- und ausländ. Institutionen und initiierte u. a. die Gründung der Ges. tschech. Prähistoriker, deren Vors. er 1927–31 war. 1931–33 red. er die Z. „Památky archeologické“ und „Muzejní ob-

zor“. 1923 wurde er Mitgl. der Královská česká společnost nauk, 1932 Mitgl. der Česká akad. věd a umění, ein Jahr später Vors. von deren Komm. für Archäol.

Weitere W.: s. u. Sklenář.

L.: *WZ*, 21. 4. 1934; *Ročenka Slovanského ústavu* 5–7, 1932–34; L. Niederle, A. S., 1934; *Český časopis historický* 40, 1934, S. 446f.; *Časopis společnosti přátel starožitností českých* 42, 1934; *Památky archeologické* 40, 1934–35; K. Sklenář, *Biografický slovník českých, moravských a slezských archeologů*, 2005 (m. W. u. L.); *Österr. Archäolog. Inst., Wien; UA, Praha, Tschechien*.

(M. Makariusová)

Stodola Aurel, Techniker. Geb. Liptószentmiklós, Ungarn (Liptovský Mikuláš, Slowakei), 10. 5. 1859; gest. Zürich (Schweiz), 25. 12. 1942; evang. – Sohn des Gerbers Andreas S. (1822–1898), des Gründers eines Gerbereibetriebs in Liptószentmiklós, der sich i. d. F. zu einem mittelgroßen Produktionsunternehmen für Lederwaren entwickelte, Bruder von Emil und Kornel Milan S. (beide s. d.), Onkel des Dramatikers Ivan S. (1888–1977). – Nach Realschulbesuch in Leutschau (Levoča) und Kaschau (Košice) begann S. 1877 ein Stud. am Budapester Polytechnikum, das er in Zürich an der Univ. und ab 1878 am Eidgenöss. Polytechnikum fortsetzte und 1881 mit dem Maschineng. diplom abschloß. Danach absolvierte S. ein zweijähriges Praktikum in der Maschinenfabrik der ung. Staatsbahnen in Budapest sowie Stud.aufenthalte in Berlin, Paris und London und half beim Wiederaufbau der 1883 durch einen Brand zerstörten väterl. Fabrik. Zunächst Konstrukteur in der Böhm.-Mähr. Maschinenfabrik in Prag, wechselte er 1886 zur Prager Maschinenbau AG vormals Ruston & Comp. Ab 1892 war er Prof. für Maschinenbau und Maschinenkonstruktion am Eidgenöss. Polytechnikum. Hier gab S. wichtige Impulse zur Erweiterung der Lehrpläne und zum Aufbau des damals modernsten Maschinenlabors Europas (1900 eröffnet), schuf die wiss. Grundlagen für die Weiterentwicklung von Dampfturbine und Verbrennungsmotor und gründete eine Stiftung zur Förderung der maschinen- und elektrotechn. Wiss. Neben seiner bis 1929 ausgeübten Lehrtätigkeit war S. Berater verschiedener Ind.betriebe. Noch 1939 leitete er die Abnahmeversuche an der weltweit ersten Gasturbine für Elektrizitätserzeugung bei Brown Boveri & Cie. (BBC) im schweizer. Baden. S. ist Autor des in mehrere Sprachen übers. Standardwerks „Die Dampfturbinen und die Aussichten der Wärmekraft-